

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following review:

Author: Malik, Jamal

Title: "Gaborieau, Marc / Popovic, Alexandre / Zarcone, Thierry (eds.), *Naqshbandis: Historical Developments and Present Situation of a Muslim Mystical Order*"

Published in: Welt des Islams: international journal for the study of modern Islam.
Leiden, Brill

Volume: 35 (1)

Year: 1995

Pages: 145 – 147

ISSN: 1570-0607

Persistent Identifier: <https://doi.org/10.1163/1570060952597914>

The article is used with permission of [Brill](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Marc **Gaborieau** / Alexandre **Popovic** / Thierry **Zarcone** (eds.):
 Naqshbandis; Historical Developments and Present
 Situation of a Muslim Mystical Order. Istanbul: Institut
 Francais d'Etudes Anatoliennes, 1990.

Der vorliegende Sammelband setzt die Tradition der „Round Table“ – Konferenz über mystische Orden im Islam, Paris 1982 fort, deren Beiträge unter dem Titel „Les ordres mystiques dans l'Islam. Cheminements et situation actuelle“ 1986 in Paris erschienen sind. Er enthält die Vorträge, die anlässlich der Konferenz über den Naqshbandi Orden im Mai 1985 in Sèvres unter Leitung der Forschergruppe des Centre National de la Recherche scientifique „La transmission du savoir dans le monde musulman périphérique“ gehalten wurden. In der Zwischenzeit wurden von der gleichen Gruppe weitere Konferenzen über einzelne mystische Orden, z.B. die Bektaschis durchgeführt, deren Veröffentlichung mit Spannung erwartet wird.

Mit großer Neugier und hohen Spannungen sah man auch diesem Band entgegen, an dessen Entstehung Vertreter einer Vielzahl wissenschaftlicher Disziplinen beteiligt waren, dessen Publikation sich aber aus technischen Gründen um mehrere Jahre verzögerte.

Eine Würdigung dieser derart vielschichtigen und dichten Zusammenstellung von Informationen kann im folgenden nur ansatzweise geleistet werden. Naturgemäß weisen die Beiträge auch in diesem mehr als 700 Seiten umfassenden dreisprachigen Werk bisweilen starke quantitative wie qualitative Unterschiede auf. Neben ausgewiesenen und namhaften Kennern der Materie kamen junge Forscher mit neuen Erkenntnissen zu Wort. Es ist daher ein großer Verdienst der französischen Kollegen der Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales Paris, ein so buntes Zusammentreffen arrangiert und ermöglicht zu haben und dessen Ergebnisse, die zwar, wenn auch verstreut, inzwischen größtenteils in weiter ausgearbeiteter Form veröffentlicht sind, in diesem Band nun vereint vorzustellen.

Der Band ist grob in zwei Teile gegliedert, in einen historischen, der auch die Doktrinen behandelt, und in einen regionalen. Im ersten folgt dem historischen Überblick der Stand der Forschung über den Orden, weitere neue Quellen werden vorgestellt. Dogmatik, sufische Prinzipien und Techniken werden behandelt und die politische Rolle einiger Ordensmitglieder beleuchtet. Der zweite Teil beschäftigt sich mit verschiedenen Einfluß- und Einzugsgebieten des Ordens nach spezifischen Gesichtspunkten, die je nach Verfasser und Disziplin variieren. Historische, politologische und ethnologische Perspektiven sind ebenso vertreten,

wie prosopographische, ideengeschichtliche und textkritische. Zahlreiche Untergruppen des Ordens werden diskutiert. Die Übersichtsbeiträge und Regional- und Fallstudien von prägenden Naqshbandi Sufis werfen auf diese Weise Licht auf die weitreichende Infrastruktur und Netzwerke der Mystiker.

Für den Bereich Südasien wird der Stabilisierungsprozeß des Ordens und die Ausbreitung der Naqshbandiya-Mujaddidiya von dort aus nach Osten und Westen behandelt. Welche Rolle der Orden für die gesellschaftliche Integration bis in die Gegenwart spielt, wird ebenso erörtert wie die Nationalismusfrage. Ähnliches wird für das Osmanische Reich und die Türkei, den Vorderen Orient und Afrika sowie für Indonesien erarbeitet. Die Naqshbandiya hatte in der kurdischen Autonomiebewegung eine ähnlich wichtige Bedeutung wie für die Völker in Zentralasien, Afghanistan und China sowie im Balkan. All diese Aspekte finden im Rahmen von area studies Berücksichtigung. Für den Bereich der zerfallenen Sowjetunion hätte man sich allerdings besonders gegenwärtig mehr Informationen erwünscht als dies auf sechs Seiten geschehen. Der Index ermöglicht aber – mit gewisser Mühe (s.u.) – mehr Einblick in spezifische Aspekte zu erhalten, so auch für den Bereich der ehemaligen Sowjetunion.

Es ist klar, daß bei der Behandlung der weitverzweigten und komplexen Naqshbandiya selbst in dem vorliegenden Opus nicht alle Aspekte ausreichend behandelt werden konnten. So wird zwar dokumentiert, daß in der Neuzeit die gleichzeitige Initiation in verschiedene – auch sich widersprechende – Orden populär wurde, die Gründe für Multi-Initiationen aber nicht analysiert. Ebenso bleibt die Frage weiterhin offen, warum einzelne Naqshbandis in ihren Wirkungskreisen besonders populär wurden, wie z.B. Bāqī Bīllāh (gest. 1603), der trotz seines nur vierjährigen Aufenthaltes in Delhi großen Zulauf hatte und die dortige Ordensgemeinschaft mit seinen Ideen nachhaltige prägte. Auch ist das zentrale Problem, aus welchen sozialen Schichten sich die Ordensmitglieder rekrutieren, weitgehend unbeantwortet geblieben. Die Problematik, ob sich im Laufe der Zeit Veränderungen in der sozialen Zusammensetzung ergaben – z.B. im Zuge der europäischen Expansion – und ob der Naqshbandi Orden oder seine Unterorden nicht Träger spezifischer Gilden waren, sind – soweit ich sehe – nicht erörtert worden. Hier hätte man zum einen die – wenn auch problematische – *malfūzāt*-Literatur einschlägiger konsultieren,¹ zum anderen die *Waqfiya* und die *Murīd*-Register heranziehen können, die in großen Heiligtümern aufbewahrt werden und die peinlich genau über Einnahmen und Ausgaben sowie über die Besucher buchführen.² Es ist zu hoffen, daß die Forschung diese wichtigen Quellen in Zukunft zunehmend nutzen wird.

Der Index ist für dieses Standardwerk eine *conditio sine qua non*: *Termini Technici*, Orts- und Personennamen werden aufgeführt (Ausnahmen; z.B. Depont, Copolanı, p. 46), hätten aber durch Nebeneinträge erweitert werden können und wären damit hilfreicher gewesen; z.B. erscheint hier Ahmad Sirhindī mehr als 60

¹ Zu bibliographischen Angaben vgl. Anm. 1 in der Rezension zu P.M. Curries Beitrag, im selben Band.

² Zur Nutzung von *Murīd*-Registern als sozialhistorische Quelle vgl. R. Eaton: "The Profile of Popular Islam in Pakistani Punjab", in: *Journal of South Asian and Middle Eastern Studies*, II/1/1978, pp. 74–92, rezensiert von A.R. Sayed, in: Chr. W. Troll (ed.): *Muslim Shrines in India*, Delhi 1989, pp. 248–250. Zu den *Waqfiyas* vgl. etwa J.M. Rogers: "Waqfiyyas and Waqf-Registers: New Primary Sources for Islamic Architecture", in: *Kunst des Orients*, 11/1976–77, pp. 182–196.

mal, ohne Unterindex. Eine oder mehrere Übersichtskarten hätten die Lektüre und die Orientierung erleichtert.

Im ganzen ist dies ein gelungener Beitrag, einen äußerst komplexen Sachverhalt in seinen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Dimensionen zu erfassen. *Naqshbandis* ist eine Pflichtlektüre für jeden, der sich mit Islam und Mystik sowie deren Einfluß auf Ideengeschichte, Gesellschaft, Wirtschaft und Politik beschäftigt.

Jamal Malik, Heidelberg/Bonn